

Westerwälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Preis vierteljährlich durch die Post bezogen 1 M. 50 Pf.
Erscheint Dienstags und Freitags.

Redaktion, Druck und Verlag
von Carl Ebner in Marienberg.

Insertionsgebühr die Zeile oder deren Raum 15 Pf.
Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 58.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 87.

Marienberg, Dienstag, den 20. Juli.

1915.

Amtliches.

Bekanntmachung

betreffend Verarbeitungsverbot und Bestands- erhebung von Seide und Seidenabfällen.

Nachstehende Verfügung wird hiermit zu allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß jede Uebertretung — worunter auch verspätete oder unvollständige Meldung fällt —, sowie jedes Anreizen zur Uebertretung der erlassenen Vorschrift, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verurteilt sind, nach § 9 Ziffer b*) des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 oder Artikel 4 Ziffer 2**) des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 oder nach § 5***) der Bekanntmachung über Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 bestraft wird.

§ 1.

Inkrafttreten der Verordnung.

Die Verordnung tritt am 15. Juli 1915 in Kraft. Durch das Inkrafttreten der Verordnung werden alle früheren Verordnungen und Einzel-Verfügungen aufgehoben, welche die Gegenstände dieser Verordnung betreffen.

Für das Verarbeitungsverbot und die Meldepflicht ist der bei Ablauf des 15. Juli 1915 bestehende tatsächliche Zustand maßgebend. (Stichtag).

§ 2.

Verarbeitungsverbot für unversponnene Bourette-Seide und ungefärbte Bourette-Garne.

Die Verarbeitung von roher, unversponnener Bourette-Seide und ungefärbten Bourette-Garnen in allen

*) Wer in einem in Belagerungszustand erklärten Orte oder Distrikte ein bei Erklärung des Belagerungszustandes oder während desselben vom Militärbefehlshaber im Interesse der öffentlichen Sicherheit erlassenes Verbot übertreißt, oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, soll, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden.

**) Wer in einem in Kriegszustand erklärten Orte oder Bezirk eine bei der Verhängung des Kriegszustandes oder während desselben von dem zuständigen obersten Militärbefehlshaber zur Erhaltung der öffentlichen Sicherheit erlassene Vorschrift übertreißt, oder zur Uebertretung auffordert oder anreizt, wird, wenn nicht die Gesetze eine schwerere Strafe androhen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

***) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft, auch können Vorräte, die verweigert sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden. Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund dieser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der geforderten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreitausend Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft.

Nummern zu ändern als Heereszwecken ist verboten. Als Verarbeitung gilt auch das Färben.

Als Verarbeitung zu Heereszwecken gilt nur:

1. Verarbeitung roher, unversponnener Bourette-Seide zu ungefärbten Garnen, die letzter Hand zur Erfüllung von Aufträgen der Heeresverwaltung bestimmt sind.
2. Verarbeitung von ungefärbten Garnen zu solchen Stoffen, welche zur Herstellung von Pulverbeuteln dienen, die letzter Hand zur Erfüllung von Aufträgen der Heeresverwaltung bestimmt sind.

Die Verarbeitung zu Heereszwecken muß durch ordnungsgemäße Ausfüllung eines amtlichen Belegscheines nachgewiesen werden. Soweit ältere Aufträge am Stichtage noch nicht vollständig erledigt sind, ist ein ordnungsgemäß ausgefüllter Belegschein unverzüglich nachzubringen. Die Belegscheine sind vom Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Kriegsministeriums, Berlin SW 48, verlängerte Hedemannstr. 11, zu beziehen.

§ 3.

Meldepflichtige Gegenstände.

Meldepflichtig sind sämtliche nachstehend aufgeführten Gegenstände:

1. Rohe, unversponnene Bourette-Seide (Seidenabfälle),
2. ungefärbte Bourette-Garne in allen Nummern,
3. rohe, unversponnene Seide, geeignet zur Herstellung von Schappe-Seide,
4. Schappe-Seidengarne
a) einfach bis zur Nummer 100,
b) zweifach bis zur Nummer 200/2,
5. rohe, unversponnene Tussah-Seide,
6. ungefärbte Tussah-Seidengarne in allen Nummern.

§ 4.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind alle natürlichen und juristischen Personen, einschließlich derer des öffentlichen Rechtes, sowie alle Firmen, die sich im Besitze meldepflichtiger Gegenstände (§ 3) befinden.

Vorräte, die sich am Stichtage nicht im Gewahrsam des Eigentümers befinden, sind sowohl von dem Eigentümer als auch von demjenigen zu melden, der sie zu dieser Zeit in Gewahrsam hat.

§ 5.

Meldescheine.

Sämtliche meldepflichtigen Bestände sind unter Benutzung des amtlichen Meldescheines für Seide und Seidengarne an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des königlichen Kriegsministeriums, Berlin SW 48, verlängerte Hedemannstr. 11, bis spätestens 31. Juli 1915 zu melden.

Die amtlichen Meldescheine sind bei dem Webstoffmeldeamt erhältlich.

Die Meldescheine sind vorschriftsmäßig auszufüllen; die Bestände sind nach den vorgedruckten Sorten getrennt anzugeben.

Weitere Mitteilungen irgendwelcher Art darf der Meldeschein nicht enthalten, auch dürfen bei Einsendung der Meldescheine sonstige schriftliche Erklärungen nicht beigelegt werden.

Auf einem Meldeschein dürfen nur die Vorräte eines und desselben Eigentümers, oder die Bestände einer und desselben Lagerstelle gemeldet werden.

Auf die Vorderseite der zur Uebersendung von Meldescheinen benutzten Briefumschläge ist der Vermerk zu setzen: „Enthält Meldeschein für Seide.“

§ 6.

Sonstige Meldebestimmungen.

Die nach dem Stichtage (15. Juli 1915) eintreffenden, vor dem Stichtage aber schon abgeforderten Vorräte sind vom Empfänger zu melden. Sie gelten für die Meldepflicht als schon am Stichtage in dem Besitze des Empfängers befindliche Vorräte.

Ist über eine Lieferung eine Meinungsverschiedenheit vorhanden oder ein Rechtsstreit anhängig, so ist derjenige zur Meldung verpflichtet, der die Ware besitzt oder einem Lagerhalter oder Spediteur zur Verfügung eines andern übergeben hat.

Alle Anfragen und Anträge, welche die vorstehende Verordnung betreffen, sind an das Webstoffmeldeamt zu richten.

Anträge auf Befreiung von dem Verarbeitungsverbot (§ 2) sind nur in ganz besonderen Fällen, und nur mit eingehender Begründung zu stellen. Die Entscheidung darüber erfolgt durch das Webstoffmeldeamt.

Die Anfragen und Anträge müssen mit der Kopfschrift „Betrifft Seide“ versehen sein.

Muster der gemeldeten Vorräte sind nur auf besonderes Verlangen dem Webstoffmeldeamt zu übersenden.

§ 7.

Lagerbuch.

Ueber die nach § 3, Ziffer 1—6 meldepflichtigen Gegenstände ist von demjenigen, der diese Gegenstände in Gewahrsam hat, ein Lagerbuch zu führen, aus welchem jede Aenderung der Vorratsmengen und ihre Verwendung ersichtlich sein muß.

Befragungen der Polizei- und Militärbehörden ist jederzeit die Prüfung des Lagerbuches, sowie die Befichtigung des Betriebes zu gestatten.

Frankfurt a. M., den 15. Juli 1915.

18. Armee-Korps. Stellvert. Generalkommando.

Frankfurt a. M., den 12. Juli 1915.

Betr.: Höchstpreise für Chile-Salpeter.

Bezug: Bekanntmachung gemäß R. M., R. R. A., Ch. I. 1509, Stellv. Generalkommando II c/B. 2944 vom 1. 7. 15.

Gemäß R. M., R. R. A., II. Angabe, 1509. 6. 15. wird folgende Begründung bekannt gemacht:

„Die Kriegskemikalien-Aktiengesellschaft wird durch gütliche Ankäufe sowie durch Enteignungen auf

Liebe und Leidenschaft.

Roman von O. Elster.

58

Hedwig fand, daß sich Leutnant Bauer in den letzten Jahren zum vollendeten Barden ausgebildet hatte.

Hedwig hatte mit geheimem Vangem dieser Gesellschaft entgegengekehrt, denn sie wußte, daß es ihr bei ihm sein würde, neben Leutnant Bauer zu sitzen, dessen Annäherung sie mit Entsetzen bemerkt hatte. Hedwig ahnte auch, welche geheimen Absichten Tante Major mit ihr verfolgte, denn diese unterstützte die Annäherung Leutnant Bauers in jeder Weise.

Wenn der junge Offizier am Hause vorüberging und lehnfüchtige Blicke nach den Fenstern des Majors emporwarf, dann rief Tante Major ihre Nichte jedesmal unter irgend einem Vorwand an das Fenster, wo ihr Rätslich und ihr ständiger Beobachtungsposten sich befanden, und Hedwig mußte dann wohl oder übel den Blick des Leutnants erwidern. Wenn das junge Mädchen mit der Tante spazieren ging, gefolgt von Tante Major, empfing ihn stets mit sehr gnädigem Kopfnicken und Lächeln, eine Auszeichnung, der sich nur wenige bevorzugte Offiziere zu erfreuen hatten. Wenn Hedwig dann schweigend, mit geknicktem Kopschen neben Leutnant Bauer einherging, dann warf ihr Tante Major strafende Blicke zu, und nachher, wenn sie wieder allein waren, bekam Hedwig wohl gar eine längere Strafpredigt, jedenfalls aber spitzige Bemerkungen über ihr wenig liebenswürdiges Benehmen zu hören.

„Ein mittelloses junges Mädchen darf nicht hochmütig sein! — Ein armes Mädchen muß heute froh sein, wenn es die Augen eines wohlhabenden Mannes auf sich zieht.“

Das ungefähr waren die Worte, welche Tante Major bei solchen Gelegenheiten mit Vorliebe anwandte.

Hedwig fühlte sich tief unglücklich. Sie hätte so gern

eine Stellung in einem fremden Hause angenommen, aber sie konnte ja nicht selbstständig vorgehen, und Onkel Major hatte stets, wenn Hedwig darum gebeten hatte, sich um irgend eine Stellung zu bewerben, gutmütig ablehnend geantwortet: „Das hat ja noch Zeit Hedwig. Beshalb willst Du nicht bei uns bleiben? Es fehlt Dir doch an nichts.“

O nein, es fehlte ihr an nichts! Sie besaß Kleidung, sie brauchte nicht zu hungern und zu dursten, sie lebte ruhig und friedlich in geordneten Verhältnissen — nein, es fehlte ihr an nichts! Und dennoch diese grenzenlose Oede in ihrem Herzen! Dennoch diese stete Angst ihrer Seele vor einem nahenden Unglück. Dazu noch oftmals die wilde Sehnsucht, fortzueilen aus diesem stillen, friedlichen Leben, aus diesen geordneten Verhältnissen, fort in ein arbeitsreiches Dasein, in ein Leben voller Mühen und Sorgen, das aber durch das milde Licht der wahren, herzinnigen Liebe erleuchtet wurde. O, was träumte sie sich um Reichtum und Wohlleben! Oftmals sah sie sich im Traume auf eine einsame Insel oder in eine Felsenküste versetzt. Sie mußte ringen, um ihren lärglichen Lebensunterhalt, kämpfen und arbeiten, um ihr Dasein zu fristen, aber ihr zur Seite kämpfte und arbeitete der Mann ihrer Liebe mit ihr, und wenn der Abend niedersank, dann ruhten sie beide aus von der harten Arbeit. Arm in Arm, Schulter an Schulter, Auge um Auge, und ein Gefühl des unendlichen Glückes durchflutete ihre Herzen.

„Darf ich gnädigem Fräulein ein Glas Bowle einschicken? Gnädiges Fräulein sind heute abend sehr nachdenklich gestimmt.“

„Ah, die Wirklichkeit! Die entsetzliche, häßliche, lächerliche Wirklichkeit!“

Die Gesellschaft verlief in der üblichen Form. Nachdem Frau Major die Tafel aufgehoben hatte, begab man sich in den Salon zurück, wo nun eigentlich eine ungezwungene Unterhaltung hätte Platz greifen sollen. Aber die Gegenwart des Herrn Oberst, dessen Gemahlin, sowie

der anderen Würdenträger und Würdenträgerinnen des Regiments dämpfte die Stimmung aller Anwesenden zu einer leisen Volitionart, so daß selbst der joviale Hauptmann Kugel seine knarrende Stimme zu einem leisen Flüstern mäßigte. Daß in solcher schwülen Atmosphäre eine fröhliche karnevalistische Stimmung nicht aufkommen konnte, war klar. An die Wände gelehnt, saßen oder standen die jungen Leutnants halb verlegen da, die Tasse Tee in der Hand haltend, ängstlich bedacht, daß die Frau Major oder die Frau Oberst nicht bemerkte, wieviel Akzent sie sich zum Tee genommen. Man erinnerte sich noch der Blicke der Frau Oberst, als in ihrer letzten Gesellschaft Leutnant von Kattenberg sich statt der schalen Tasse Tee einen kleinen, aber steifen Seemannsgrog zusammengegossen hatte. Solchen Blicken setzte man sich besser nicht aus, in Anbetracht der Beträgers, und Sitzenlisten, welche der Herr Oberst zu führen hatte.

In einem kleinen Nebenzimmer stand ein ziemlich abgespieltes Pianino. Hedwig hatte auf dem Taburet vor demselben Platzgenommen. Auf Ersuchen ihrer Tante hatte sie ein brillantes Salonstück von Liszt vorgetragen, jetzt sah sie da, die gefalteten Hände in den Schoß gelegt, den Kopf gesenkt, die Augen zu Boden gesenkt und hörte zerstreut den Worten Leutnant Bauers zu, der ihr die Notenblätter umgewendet hatte.

Plötzlich traf ein Wort ihr Ohr, so daß Hedwig an's heftigste erschreckte! Hatte er wirklich von Liebe gesprochen? Hatte er wirklich gesagt, daß er sie liebe, und hatte er sie gefragt, ob sie ihn wiederlieben könne? Sie wußte es wahrhaftig nicht mit voller Bestimmtheit zu sagen, vielleicht hatte ihr Herz wieder geträumt und im Traum hatte sie jene Worte gehört.

Verwirrt erhob sie sich und schaute Leutnant Bauer mit großen, fragenden Augen an. Der junge Offizier hatte, ein sehr seltenes Ereignis bei ihm, sein Monocle aus dem Auge fallen lassen und stand jetzt vor Hedwig ein klein wenig verwirrt, die Röte der Verlegenheit auf den Wangen

Grund des Höchstpreisgesetzes am 1. Juli d. Js. im Besitze fast des gesamten im Inland befindlichen Chilesalpeters sein. Dieser vorhandene Chilesalpeter genügt nicht für die militärischen Bedürfnisse. Die Kriegsschemikalien-Aktiengesellschaft hat daher bereits Chilesalpeter aus dem Auslande eingeführt. Im übrigen werden die Bedürfnisse des Heeres durch die künstliche Herstellung einer dem Chilesalpeter etwa entsprechenden synthetischen Salpeterart gedeckt werden, die in den staatlichen Fabriken gefertigt und von der Kriegsschemikalien-Aktiengesellschaft verteilt wird. Sowohl die Bezugskosten für Chilesalpeter aus dem Auslande, als auch die Kosten des synthetischen Salpeters sind weit höher als der für Chilesalpeter festgesetzte Höchstpreis. Aus Billigkeitsgründen ist es erforderlich, daß bei fernerer Zuteilung von Salpeter an die Verbraucher der durchschnittliche Preis der Stickstoffeinheit gleich sei. Das Kriegsministerium hat deshalb für die Zeit vom 1. Juli 1915 ab als Preise für die Kriegsschemikalien-Aktiengesellschaft festgesetzt:

für 100 Kilogramm Chilesalpeter	36.50 Mk.
" 100 " synthetischer Salpeter	40. — "
" 100 " Norgesalpeter	30.50 "
sämtlich frei Verbraucher.	

Aus diesem Grunde ist die telegraphisch erbetene Aufhebung des Höchstpreises zum 1. Juli 1915 erforderlich.

Die Kriegsschemikalien-Aktiengesellschaft hat schon seit dem 1. Juni 1915 teuer aus dem Ausland bezogenen sowie synthetischen Salpeter abgeben müssen. Der für die Kriegsschemikalien-Aktiengesellschaft bereits ausnahmsweise bewilligte Preis von 28 Mk. für 100 Kilogramm Chilesalpeter genügt für die Zeit vom 1. Juni 1915 ab daher nicht mehr für die Unkosten der Kriegsschemikalien-Aktiengesellschaft, sodaß sie bei diesem Verkaufspreis mit einer sehr erheblichen Unterbilanz arbeiten müßte.

Auf Grund des § 2, Satz 2 der Höchstpreis-Bekanntmachung vom 5. 3. 1915 wird deshalb angeordnet, daß die Kriegsschemikalien-Aktiengesellschaft berechtigt ist, für ihre Chilesalpeter-Verkäufe in der Zeit vom 1. Juni bis 1. Juli 1915 statt des Höchstpreises einen Preis von 36.50 Mk. für 100 Kilogramm Chilesalpeter frei Verbraucher zu fordern.

Stellvert. Generalkommando. 18. Armee-korps.

Von Seiten des Generalkommandos.

Der Chef des Stabes: **de Graaff**, Generalleutnant.

Frankfurt a. M., den 16. 7. 1915.

Betr.: Verfügungsbeschränkungen für Steinkohlenteer.

Bezug: A. M. Nr. 1784/6. 15. A 7 V, (Gen.-Abo. IIc/B Nr. 2909 vom 26. 6. 15.)

Auf Grund der Verfügung des Kriegsministeriums Nr. 816/7. 15. A 7 V, werden die für Steinkohlenteer bestehenden Verfügungsbeschränkungen für das Gaswerk Hanau aufgehoben.

XVIII. Armee-korps. Stellv. Generalkommando.

Von Seiten des Generalkommandos.

Für den Chef des Stabes: **Moos**, Oberstleutnant.

Wiesbaden, den 15. Juli 1915.

Die dem Kreiskassengehilfen Robert Kempf, seither bei der königlichen Kreiskasse zu Marienberg, von dem Rentmeister Nagel daselbst unter dem 28. Mai 1914 erteilte Vollmacht zur Vertretung ist von letzterem zurückgezogen worden.

Königliche Regierung,

Abteilung für direkte Steuern, Domänen und Forsten A. Krause.

J. Nr. 2. 1135.

Marienberg, den 15. Juli 1915.

Bekanntmachung.

Die f. Zt. in den Gehöften des August Krah und Heinrich Dönges in Steinebach festgestellte Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Die angeordneten Schutzmaßregeln sind daher aufgehoben.

Meine Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 15. v. Mts., L. 958, Kreisblatt Nr. 50, tritt mit dem heutigen Tage außer Kraft.

Der königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Marienberg, den 15. Juli 1915.

Bekanntmachung.

Die f. Zeit in den Gehöften des Gustav Weinbrenner III., Chr. Weinbrenner, Albert Müller, August Schneider, Friedrich Pfeifer und Emil Zimmermann in Langenbach b. A. festgestellte Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Der Sperrbezirk ist daher auf das verseuchte Gehöft des Ferdinand Weyand V. beschränkt.

Der königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Marienberg, den 15. Juli 1915.

Bekanntmachung.

Die f. Zt. in den Gehöften des Gustav Schneider II., Otto Biehl II., Heinrich Schneider und Wilhelm Kober Ww. in Neunkhausen festgestellte Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Die angeordneten Schutzmaßregeln sind aufgehoben.

Meine Viehseuchenpolizeiliche Anordnung vom 31. Mai cr., Kreisblatt Nr. 44, tritt daher mit dem heutigen Tage außer Kraft.

Der königliche Landrat.

J. B.: Geibel.

J. Nr. A. A. 5092.

Marienberg, den 8. Juli 1915.

Bekanntmachung.

Die Wiederwahl des Gustav Wehr zum Bürgermeister der Gemeinde Löhnsfeld habe ich auf eine weitere 8 jährige Zeitdauer bestätigt.

Der königliche Landrat.

J. B.: Winter.

Westerburg, den 6. Juli 1915.

In der Stadt Westerburg und in den Landgemeinden Caden und Hellenhahn-Schellenberg ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Die Gemarkungssperre über die genannten Orte ist angeordnet.

Der königliche Landrat.

Abicht.

Aus den amtlichen Verlustlisten.

Ref.-Inf.-Reg. Nr. 118.

1. Kompanie.

Wilhelm Kunz, Gehlert, leicht verwundet.

Pionier-Regiment Nr. 25.

1. Feld-Kompanie.

Gustav Blum, Hof, schwer verwundet.

Grenadier-Regiment Nr. 6.

3. Kompanie.

Hermann Weber, Annau, gefallen.

Der Krieg.

Tagesberichte der Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 17. Juli.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die vor einigen Tagen unter Oberleitung des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg auf diesem Kriegsschauplatz begonnene Offensive hat zu größeren Ergebnissen geführt.

Die Armee des Generals der Infanterie v. Below, die am 14. Juli bei und nördlich Kurschany die Windau überschritten hat, blieb in siegreichem Fortschreiten. Unsere Kavallerie schlug mehrfach die feindliche aus dem Felde. 11 Offiziere, 2450 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 3 Geschütze, 5 Maschinengewehre erbeutet. Unter den gefangenen Offizieren befand sich der Kommandeur des 18. russischen Schützen-Regiments.

Die Armee des Generals der Artillerie von Gallwitz griff die seit Anfang März mit allen Mitteln neuerzeitiger Befestigungskunst verstärkte russische Stellung in der Gegend südlich und südöstlich von Mawa an. In glänzendem Ansturm wurden drei hintereinander liegende russische Linien nordwestlich und nordöstlich von Prajznnjz durchbrochen und genommen, Dzielin und Lipa erreicht.

Durch den von beiden Seiten ausgehenden Druck erschüttert und erneut angegriffen, wichen die Russen nach Räumung von Prajznnjz am 14. Juli in ihre seit langem vorbereitete und ausgebaut rückwärtige Verteidigungslinie Ciechanow—Krasnosiele.

Schon am 15. Juli stürmten die hart nachdrängenden deutschen Truppen auch diese feindliche Stellung, durchbrachen sie südlich Zielona in einer Breite von 7 Kilometern und zwangen den Gegner zum Rückzug. Sie wurden unterstützt von Truppen des Generals der Artillerie v. Scholz, die von Kolno her in der Verfolgung begriffen sind. Seit gestern ziehen die Russen auf der ganzen Front zwischen Pissa und Weichsel gegen den Narew ab.

Der Gewinn dieser Tage beträgt bei der Armee des Generals v. Gallwitz 88 Offiziere, 17500 Mann Gefangene, 13 Geschütze (darunter ein schweres), 40 Maschinengewehre, 7 Minenwerfer erbeutet.

Bei der Armee des Generals v. Scholz hat er sich auf 2500 Gefangene, 9 Maschinengewehre erhöht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nachdem die verbündeten Truppen in den letzten Tagen am Bug und zwischen Bug und Weichsel eine Reihe russischer Vorstellungen genommen hatten, haben sich gestern auf dieser ganzen Front unter Führung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen größere Kämpfe entwickelt. Westlich des Wieprz in der Gegend südwestlich Krasnostaw durchbrachen deutsche Truppen die feindliche Linie. Bisher fielen 28 Offiziere und 6380 Russen als Gefangene in unsere Hand; 9 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Auch westlich der oberen Weichsel bei der Armee des Generalobersten v. Bognrsk ist die Offensive wieder aufgenommen.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Gegenseitiges Artillerie- und Minenfeuer auf vielen Stellen der Front.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 18. Juli.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Teile der Armee des Generals v. Below schlugen eiligst herangeführte Verstärkungen der Russen bei Alt-Auz, nahmen ihnen 3620 Gefangene, 6 Geschütze und 3 Maschinengewehre ab und verfolgen jetzt in östlicher Richtung.

Weitere Teile der Armee stehen nordöstlich Kurschany im Kampfe. Ostlich dieses Ortes wurde die vorderste feindliche Stellung im Sturm genommen.

Zwischen Pissa und Weichsel setzten die Russen ihren Rückzug fort. Die Truppen der Generale v. Scholz und v. Gallwitz folgen dichtauf. Wo der Gegner in vorbereiteten Stellungen noch Widerstand leistete, wurde er angegriffen und geworfen. So stürmten Reserwe- und

Landwehrtruppen des Generals v. Scholz die Orte Porombn, Bnjk und Ploszczyce. Regimenter der Armee des Generals v. Gallwitz durchbrachen die stark ausgebaut Stellung Modzienowo—Karniswo. Die Zahl der Gefangenen mehrte sich erheblich. Weitere 4 Geschütze wurden erbeutet.

Auch nördlich der Pilica bis zur Weichsel haben die Russen rückgängige Bewegungen angetreten. Unsere nachdrängenden Truppen machten bei kurzen Verfolgungskämpfen 620 Gefangene.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Offensive der Armee des Generalobersten von Bognrsk führte zum Erfolge: Unter heftigem feindlichem Feuer überwand unsere Truppen am Vormittag des 17. Juli an einer schmalen Stelle das Drahthindernis vor der mit allen Mitteln ausgebauten feindlichen Hauptstellung und stürmten, durch diese Lücke vordringend, die feindlichen Gräben in einer Ausdehnung von 2000 Metern. Im Laufe des Tages wurde die Durchbruchsstelle in zähem Nahkampf erweitert und tief in die feindliche Stellung vorgestoßen. Am Abend war der Feind — das Moskauer Grenadierkorps — von unseren Landwehr- und Reservetruppen geschlagen; er trat in der Nacht den Rückzug hinter den Ilzanka-Abchnitt (südlich von Zwelew) an. Dabei erlitt er schwere Verluste; 2000 Mann wurden gefangen genommen, 5 Maschinengewehre erbeutet.

Zwischen oberer Weichsel und dem Bug-Abchnitt dauern die Kämpfe unter Führung des Generalfeldmarschalls v. Mackensen an. Die Russen wurden durch deutsche Truppen von den Höhen zwischen Pilaczkowice (südlich von Piskhi) und Krasnostaw hinuntergeworfen; beide Orte sind gestürmt; ein frisch in den Kampf geworfenes sibirisches Armeekorps konnte die Niederlage nicht abwenden; es wurde geschlagen. Wir machten mehrere Tausend Gefangene.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein französischer Angriff auf die Kirchhofshöhe von Souchez wurde abgewiesen.

Im Argonner Walde wurde durch kleine Erfolge die gewonnene Linie noch verbessert.

Auf den Höhen bei Les Eparges wird gekämpft.

In Lothringen schlugen unsere Truppen Vorstöße des Feindes bei Embermenil (östlich von Luneville) und in der Gegend von Ban-de-Sapt zurück.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 19. Juli.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche Truppen nahmen Tuhkum und Shiurt. Windau wurde besetzt. In der Verfolgung des die Alt-Auz geschlagenen Feindes erreichten wir gestern die Gegend von Hof-Zumberge und nördlich. Westlich von Mitau hält der Gegner eine vorbereitete Stellung. Ostlich von Popeljan und Kurschany wird gekämpft. Zwischen Pissa und Szawa räumten die Russen ihre mehrfach von uns durchbrochenen Stellungen und zogen auf den Narew ab. Hier fechtende deutsche Reserwe und Landwehr haben in den letzten Tagen in dem jeden feindlichen Widerstand begünstigenden Wald- und Sumpfgelände hervorragendes geleistet. Die Armee des Generals von Gallwitz drang weiter vor. Sie steht jetzt mit allen Teilen an der Narew-Linie, südwestlich von Ostrolenka bis Nowo-Georgiewsk. Wo die Russen nicht in ihren Befestigungen und Brückenkopfstellungen Schutz fanden, sind sie bereits über den Narew zurückgewichen. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 101 Offiziere, 28760 Mann erhöht. Auch in Polen zwischen Weichsel und Pilica blieben die Russen im Abzug nach Osten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Der am 17. Juli in der Gegend nordöstlich Siemno von der Armee des Generalobersten v. Bognrsk geschlagene Feind versuchte in seinen vorbereiteten Stellungen hinter dem Ilzanka-Abchnitt die Verfolgung zum Stehen zu bringen. Die feindlichen Vorstellungen bei Ziepilo wurden von tapferer schlesischer Landwehr bereits im Laufe des gestrigen Nachmittags gestürzt. Dieselben Truppen sind in der Nacht in die dahinter liegende feindliche Hauptstellung eingedrungen. Ebenso beginnt die feindliche Linie bei Kajanow und Baranow zu wanken. Die Entscheidung steht bevor. Zwischen oberer Weichsel und Bug dauert der Kampf der unter Generalfeldmarschall v. Mackensen stehenden verbündeten Armeen den ganzen Tag über in unverminderter Heftigkeit an. An der Durchbruchsstelle der deutschen Truppen bei Pilaczkowice—Krasnostaw machten die Russen die verzweifeltsten Anstrengungen, die Niederlage abzuwenden. Eine ihrer Garde-Divisionen wurde frisch in den Kampf geworfen und von unseren Truppen geschlagen. Weiter östlich bis in die Gegend von Grabowiec erzwangen österreichisch-ungarische und deutsche Truppen den Uebergang über die Bolika. Nördlich Sokal drangen österreichisch-ungarische Truppen über den Bug vor. Unter dem Zwang dieser Erfolge ist der Feind in der Nacht auf der ganzen Front zwischen Weichsel und Bug zurückgegangen. Nur an der Durchbruchsstelle westlich von Krasnostaw versucht er noch Widerstand zu leisten. Die Russen haben eine schwere Niederlage erlitten. Die deutschen Truppen und das unter dem Befehl des Feldmarschall-Leutnants von Arz stehende Korps haben allein vom 16. bis 18. Juli 16250 Gefangene gemacht und 23 Maschinengewehre erbeutet. Nach gefundenen schriftlichen Befehlen war die feindliche Heeresleitung entschlossen, ohne jede Rücksicht auf Verluste die nun von uns eroberten Stellungen bis zum Neufert zu halten.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In der Gegend von Souchez war nach verhältnismäßig ruhiger Verlauf des Tages die Gefechtsstätigkeit nachts wieder lebhafter. Ein französischer Angriff auf Souchez wurde abgeschlagen. Angriffsversuche südlich davon wurden durch unser Feuer gehindert. Auf der

Oberste Heeresleitung.

Wien, 17. Juli. (WB.) Amtlich wird verlautbart:
Russischer Kriegsschauplatz.

An der oberen Bjeltzka und nördlich Krasnik gewannen unsere Truppen die feindlichen Vorpositionen. Auch westlich der Weichsel wurde die Offensive wieder erfolgreich aufgenommen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

acht zwischen Weichsel und P

In Ostgalizien ist keine Aenderung der Lage eingetreten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Amsterdam, 16. Juli. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London, die letzten Berichte aus dem Kohlenggebiet von Südwaies seien sehr ernst.

WTB. London, 17. Juli. Es ist ein Munitions-
richtshof für Wales eingesetzt worden.

WTB. Kopenhagen, 17. Juli. „National Tidende“
et aus London: Im ganzen Maliser Grubengebiet
tzt der Belagerungszustand verhängt worden und die
ralität hat alle Kohlen für sich mit Beschlagnahme belegt.
lgedessen ist das gewöhnliche Geschäft an der Car-
Kohlenbörse eingestellt. Alles deutet darauf hin,
die Grubenarbeiter weiterhin eine feste und ab-
ende Haltung einnehmen werden.

Konstanz, 19. Juli. Die mit dem gestern hier ein-
getroffenen schweizerischen Sanitätszug angekommenen
russischen Sanitätsmannschaften äußerten wieder ganz
besonders lebhaft Klagen über die schlechte Kost und
Behandlung sowie über die Beschimpfungen, die sie
durch die Bevölkerung, namentlich durch Weiber erleiden
müßten. Viele von ihnen waren schon seit 29. August
in Gefangenschaft und auf der Insel Korjika unterge-
bracht, wo sie bei größter Hitze die schwerste Arbeit
verrichten mußten.

Budapest, 17. Juli. Wie „Az Est“ meldet, erhielt die Bukarest „Ziua“ aus Szuczava Berichte über blutige Kämpfe an der bessarabischen Grenze, wobei die Russen gezwungen waren, sich unter riesigen Verlusten zurückzuziehen. Am blutigsten war der Kampf in der Nacht vom 12. auf den 13. Juli. Auf einem Gebiet von 20 Kilometer war das ganze Schlachtfeld mit Leichen russischer Offiziere und Soldaten besät.

Wien, 19. Febr. (W. I. B.) Eines unserer Unterseeboote torpedierte und versenkte heute Morgen südlich Ragusa den italienischen Kreuzer „Giuseppe Garibaldi“. Der Kreuzer sank in 15 Minuten.

Flottenkommando.

Aberdeen, 18. Juli. Ein Dampfer brachte in Aberdeen die Bemannung des russischen Dampers „Balao“ ans Land. Das Schiff ist auf der Höhe der Shetland-Inseln am Freitag von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden.

London, 18. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Der Gerichtshof, der die Untersuchung über den Untergang der „Lusitania“ führte, hat, wie bereits kurz mitgeteilt wurde, sein Urteil gefällt. Lord Mersey sagte, das Gericht habe gefunden, daß der Verlust des Schiffes einer Havari zuzuschreiben ist, die durch deutsche Torpedos verursacht worden sei. Diese Handlung ist geschehen in der Absicht, das Schiff zu versenken und auch die darauf befindlichen Menschenleben zu vernichten. Die Ladung des Schiffes war von gewöhnlicher Art, aber ein Teil bestand aus einer Anzahl von Kisten mit Patronen. Diese Munition war im Schiffsmanifest angegeben, und war ungefähr 50 Yards von der Stelle verstaut, an der die Torpedos trafen. Andere Explosivstoffe waren nicht an Bord. Die deutsche Regierung sagt, die „Lusitania“ habe verborgene Kanonen, ausgebildete Kanoniere und besondere Munition an Bord gehabt. Ferner ist gesagt worden, sie habe kanadische Truppen befördert, und die amerikanischen Gesetze seien verletzt worden. Diese Behauptungen sind unrichtig und nichts als Erfindungen. Die deutschen Drohungen vor der Ausfahrt der „Lusitania“ sind ein erschwerender Umstand, und diese haben klar gezeigt, daß der Plan mit Absichtlichkeit ausgeheckt wurde, als der Dampfer abfuhr. Die Drohungen wurden von den Passagieren nicht ernst genommen, weil diese geglaubt haben, ein Mordanschlag wie die Zerstörung ihrer Leben könne nicht in der Absicht der deutschen Regierung gelegen sein. Aber sie haben sich geirrt, und das Schiff ist ausgefahren. Das Gericht erkannte, daß zwei Torpedos ohne Warnung das Schiff getroffen haben. Die deutsche Regierung, die den Angriff angeordnet hat, hat sich in Widerspruch zum Völkerrecht und zu den Kriegsgebräuchen der zivilisierten Länder gesetzt. Es war ein vorbedachter Mordanschlag auf die Passagiere. Alles wurde getan, um die Menschenleben zu retten. Der Kapitän ist nicht zu tadeln. Die Schuld haben die, die das Verbrechen ausgeheckt und die es begangen haben.

Berlin, 19. Juli. Das Tageblatt berichtet aus Athen: Einer Meldung der „Hestia“ zufolge haben die Engländer 45 000 Mann neue Truppen in Malta zusammengezogen, die zur Verstärkung des Landungskorps an den Dardanellen bestimmt seien. 50 Transportschiffe, die die Truppen an ihren Bestimmungsort bringen sollen, liegen in Malta schon bereit.

Prinz Hohenlohe.
Sofia, 19. Juli. (W. B. Nichtamtlich). Meldung
der Agence Bulgare. Der außerordentliche deutsche Bot-
schafter in Konstantinopel, Prinz zu Hohenlohe, ist gestern
Nachmittag vom König in besonderer Audienz empfangen
worden.

Marienberg, 20. Juli. Die Sorge um das Ergeb-
 nis unserer diesjährigen Ernte ist naturgemäß gerade
 in diesem Jahre eine brennende. Dies umsomehr, als
 die anhaltende Trockenheit vielerorts die Befürchtung
 aufkommen ließ, daß die zur Ernährung gelangenden
 Mengen nicht ausreichen könnten, unseren heimischen
 Bedarf zu decken. Die Befürchtungen sind nun glück-
 licherweise durch den in vergangener Woche reichlich
 niedergegangenen Regen beseitigt. Wohl ist infolge der
 langen Trockenheit der Ertrag der Heuernte gering
 ausgefallen und auch machte sich bereits der Mangel
 an Grünfutter bemerkbar, welcher wohl in nächster Zeit
 gehoben sein wird. Auch die Kartoffeln werden nach
 den fegenbringenden Niederschlägen einen voraussichtlich
 reichlichen Ertrag liefern. Das Sommergetreide, ins-
 besondere Hafer, ist wohl stellenweise kurz geblieben, so
 daß die Strohernte gering werden wird; der Körner-
 ansatz ist dagegen durchweg befriedigend. In diesem
 Jahre finden wir wieder die auf Grund statistischer
 Erhebungen ermittelte Tatsache bestätigt, daß heiße und
 trockene Sommer zwar wenig Stroh, aber stets mittlere
 und stellenweise gute Körnererträge bringen. So wird
 es auch in diesem Jahre werden. Sollte wirklich hier
 und da ein Minderertrag zu konstatieren sein, so wird
 er durch bessere Erträge aus anderen Landesteilen
 wieder wettgemacht werden können. Hoffen wir nur,
 daß uns ein trockenes Hereinbringen der reifen Frucht
 beschieden sein mag. Die Regenperiode scheint vorüber
 zu sein, trockene Witterung bei etwas höherer Tempe-
 ratur hat sich eingestellt, so daß die Arbeiten der teilweise
 noch rückständigen Heuernte wieder aufgenommen werden
 können.

Mittenkirchen, 15. Juli. Pfarrer Heckenroth ist heute vormittag mit dem Zuge 9,22 Uhr in feldgrauer Uniform als Feldprediger zum östlichen Kriegsschauplatz abgereist.

Kirchen, 19. Juli. Rittmeister Karl Siebel, der im Felde erkrankt und nach hier in seine Heimat zurückgekehrt war, ist in Bad Nauheim, wo er zur Kur weilte, seinen Leiden erlegen. Der Verstorbene war ein treuer Sohn seiner Siegerländer Heimat, die er über alles geliebt hat. Er hat nur ein Alter von 50 Jahren erreicht.

Dorchheim, 17. Juli. Der Privatdozent Dr. phil. Jakob Strieder, Sohn des Schirmfabrikanten G. A. Strieder in Leipzig, ein geborener Dorchheimer, wurde zum außerordentlichen Professor an der Universität Leipzig ernannt.

Girod, 16. Juli. Unser ältester Mitbürger, der Landwirt Joh. Pet. Braun, welcher das selten hohe Alter von 98 Jahren erreichte, starb dieser Tage bei seinen Verwandten in dem nahegelegenen Dahlen. Der Verstorbene erfreute sich fast bis zu seinem Tode einer seltenen körperlichen: Rüstigkeit und auch geistiger Frische. Noch vor 2 Jahren sah der Schreiber dieser Zeilen den alten Mann mit Sense und Sichel bei der Erntearbeit tätig. Jahrzehntelang übte der Verstorbene höchst gewissenhaft das Ehrenamt eines Sendschöffen aus. Er ruhe in Frieden.

Kirchheim, 17. Juli. Vier Zentner Heidelbeeren wurden von Schülern und Schülerinnen von hier und Umgegend gepflückt und dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

Die Rohmaterialstelle des Preussischen Landwirtschaftsministeriums gibt folgendes bekannt:

Es ist zu unserer Kenntniss gekommen, daß von verschiedenen Seiten Superphosphate und Ammoniak-Superphosphate zu Preisen angeboten werden, welche die zwischen den Vertretern der Düngerin dustrie und der landwirtschaftlichen Körperschaften vereinbarten Höchstpreise, die nachstehend nochmals angegeben werden, ganz erheblich überschreiten.

Nach den getroffenen Abmachungen ist die fernere Lieferung zu versagen, sobald Preise gefordert werden, die über die in der Vereinbarung festgesetzten Preise hinausgehen.

Es wird daher ersucht, von allen hierauf bezüglichen Vorkommnissen der Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums, Berlin W. 9, Leipziger Platz 7, zur weiteren Veranlassung unverzüglich Mitteilung zu machen.

Es wurden folgende Verbraucherpreise festgesetzt:

	Für reine Superphosphate		Für Ammoniak- Superphosphat 5:8 und 4:12 nach Verkäufers Wahl	
	16 ⁰ / ₁₀ und darüber	14 – 15,99 ⁰ / ₁₀		
Pommern	24 ¹ / ₂ Pf.	25 ³ / ₄ Pf.	7,20 Mk.	Baffis waggonfrei Stettin
Westpreußen	25 ¹ / ₂ "	26 ³ / ₄ "	7,30 "	Baffis waggonfrei Danzig oder Neufahrwasser nach Verkäufers Wahl
Brandenburg Ost . .	25 ¹ / ₂ "	26 ³ / ₄ "	7,30 "	frachtfrei Vollbahnstation
Ostpreußen	25 ³ / ₄ "	27 "	7,30 "	Baffis waggonfrei Königs- berg oder Memel nach Verkäufers Wahl
Schlesien, Posen . . .	26 ¹ / ₂ "	27 ³ / ₄ "	7,35 "	frachtfrei Vollbahnstation
Das übrige deutsche Gebiet ausschließlic Süddeutschland . . .	26 ¹ / ₂ "	27 ³ / ₄ "	7,40 "	frachtfrei Vollbahnstation

Die Preise verstehen sich sämtlich für lose verladene Ware bei einmaligem Bezug von mindestens 10 000 kg, und zwar für das Pfundprozent wasserlösliche Phosphorsäure in reinen Superphosphaten, bezw. für 50 kg in Ammoniak-Superphosphaten. Bei Lieferung von Mengen unter 10 000 kg können auf sämtliche vorstehenden Preise je 25 Pfg. für 50 kg mehr gefordert werden. Soweit die Ware in Säcken ge-

liefert werden kann, verstehen sich die vorstehenden Preise brutto für netto, in Werksäcken mit einem Aufschlag von je 50 Pfg. für 50 kg, in Käuferäcken nach Vereinbarung. Die Probenahme erfolgt bei loser Verladung auf dem Lieferwerk, bei Verladung in Säcken auf der Empfangsstation wie bisher, die Gewichtsbestimmung nur auf dem Lieferwerk.

Bei Barzahlung ist der übliche Skonto wie bisher zu gewähren.

Ware darf wegen Mindergehalts an Nährstoffen nicht zurückgewiesen werden; es findet vielmehr nur einfache Vergütung des ordnungsmäßig nachzuweisenden Mindergehalts statt unter Berücksichtigung der Latitudbestimmungen.

Sollten andere Mischungen Ammoniak-Superphosphat als 5:8 und 4:12 angeboten werden, so muß für die Bewertung der ersteren die Preisbasis der letzteren dienen; dieselbe beträgt

	für das Pfd. % wasserlösliche Phosphorsäure	für das Pfd. % Stickstoff
Pommern	25 Pf.	104 Pf.
Westpreußen	26 "	104 1/2 "
Brandenburg Ost	26 "	104 1/2 "
Ostpreußen	26 1/4 "	104 "
Schlesien, Posen	27 "	104 "
das übrige Gebiet		
auschl. Süddeutschland	27 "	104 "

zu den sonstigen Bedingungen, wie oben angegeben.

Für Mischdünger, die aus Stickstoff organischen Ursprungs (namentlich von Woll- und Filzabfällen, Haaren, Ledermehl herrührend) und wasserlöslicher Phosphorsäure hergestellt sind und unter den verschiedenartigsten Bezeichnungen angeboten werden, sind keinesfalls höhere Preise, als wie für Ammoniak-Superphosphat, gerechtfertigt; Düngemittel dieser Art werden in

gegenwärtiger Zeit häufig den Landwirten zu übertrieben hohen Preisen angeboten.

Wiederholt wird den Landwirten empfohlen, die Herbstdüngemittel recht frühzeitig zu beziehen.

Berlin, den 3. Juli 1915.



**SALAMANDER
STIEFEL**
sind auf!

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Wegen Raummangel sowie Vergrößerung anderer Abteilungen beabsichtigen wir sämtliche

Oefen und Herde einem Total-Ausverkauf

zu unterstellen.

Wir führen wie bekannt nur erstklassige Fabrikate und verkaufen solche, um schnellstens damit zu räumen, teilweise zu und unter dem Ankaufspreise.

Warenhaus Rosenau Hachenburg.

Herren-, Burschen- und Knaben- Anzüge!

Reklame-Angebote, die in Bezug auf Stoff, Schnitt, Verarbeitung und Preiswürdigkeit

kaum zu überbieten sind.

Wir liefern auch diesmal den Beweis unübertrefflicher Leistungsfähigkeit.

➡ Besichtigung ohne Kaufzwang! ➡

Berliner Kaufhaus

B. Fröhlich, Hachenburg.

Wir vergüten

4% und 4 1/4% für die uns überlassenen Gelder.

Unsere Sates-Fächer, die unter Mitverschluß des Mieters stehen, geben wir für Mk. 6 resp. Mk. 10 pro Jahr ab. Auch nehmen wir Wertpapiere offen, wie auch verschlossene Pakete gegen ganz geringe Vergütung zur Aufbewahrung an.

Vereinsbank Hachenburg

e. G. m. u. H.

Ein Waggon

75 Jauchepumpen

eingetroffen.

— Solange Vorrat noch alter Preis. —

C. von Saint George

Hachenburg.

Auf Wunsch Pumpe zur Probe.



Verlangen Sie

überall und stets nur die über 20 Jahre bestehende deutsche Marke Sturm-Vogel. Fahrräder und Nähmaschinen in zahlreichen Modellen und von höchster Leistungsfähigkeit. Kein Wiederverkäufer sollte es versäumen, unsere allbekannten und eingeführten Maschinen zu vertreiben.

Zubehörteile, Taschenlampen, Batterien, Ersatzteile in grosser Auswahl. — Kataloge postfrei.

Deutsche Handelsgesellschaft Sturm-Vogel, Gebr. Grütner, Berlin-Halensee 4.

Neu eingetroffen!

Hemdenflanelle, 140 cm breite Schürzenstoffe
Kleiderflamosen und Bettzeuge,

sämtliche in garantiert luft- u. waschechten Farben.

Wilhelm Pickel, Inh. Carl Pickel,

Hachenburg.

Wer stellt für die nächsten Wochen

möblierte Zimmer

zur Verfügung?

Sofortige Anmeldung erbittet
Hotel Serger.

Pferdeburschen

sucht

Dr. Engelhardt,
Marienberg.

Wir haben reichlich Lager und empfehlen sofort lieferbar:

Thomasmehl,
Kali-Salz, Kainit,
la. rohes Knochenmehl,
Superphosphat
und
Ammoniak-Superphosphat.

In Pferde-, Vieh-, Schweine- und Hühnerfutter bitten wir erst um Preisansfrage.

Carl Müller Söhne,
Kroppach,

Bahnhof Ingelbach,
Fernsprecher Nr. 8, Amt Altenkirchen (Westerwald).

Mein

Dörr- u. Einmachbuch,
Preis 75 Pfg.,

ist in neuer Auflage vorrätig in der Buchhandlung von Schnabelius-Marienberg und von Bungereoth-Hachenburg.

Inspektor Schilling,
Beisenheim.

Ich nehme hiermit die Drohung und grobe Beleidigung, welche ich gegen Wilhelm Heubel aus Löhnfeld ausgesprochen habe, als unwahr zurück.
Adolf Engländer.

Großer Reste-Verkauf!

Aus meinem Lager habe ich aller Art

Reste und Abschnitte

zu ganz enorm billigen Preisen auf extra Tischen zum Verkauf ausgelegt.

➡ Besichtigen Sie mein Reste-Schaukasten. ➡

Jeder Rest wird gerne aus dem Fenster verabsolgt.

Kaufhaus Louis Friedemann & Hachenburg.